Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 4: Service-, Kollektiv- und Kommune-Wohnbauten = Immeubles d'habitation pour communes, collectivités et leurs services = Service, collective and community housing

Artikel: Kommunen heute in den USA

Autor: Ackerknecht, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieter Ackerknecht
Mitarbeiter Ken L. Haggard

Kommunen heute in den USA

Einleitung

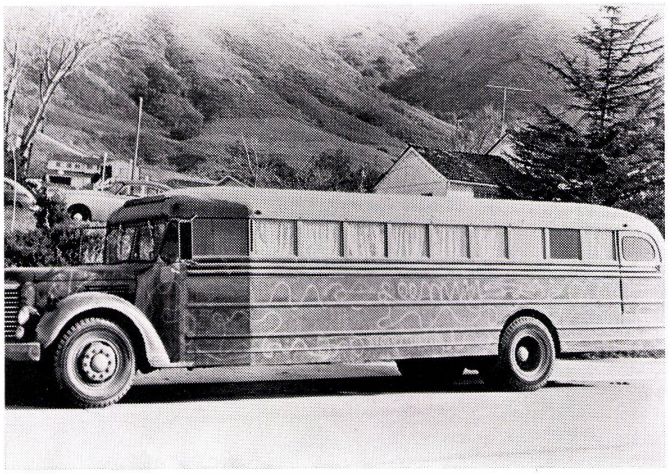
Die Hippybewegung hat wohl zur Zeit die stärksten Impulse zur Kommunenbildung gegeben. Neben Soziologen und Psychologen zeigen Künstler, Architekten, Planer und Umweltgestalter vermehrtes Interesse an den Erscheinungen dieser «Counter-Culture». Ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll der vorliegende Aufsatz einen Überblick über die heutige Situation sowie Informationen für eigene eingehendere Studien vermitteln und keine soziologische Untersuchung darstellen.
Der verallgemeinernde Begriff der Kommune, insbesondere der Hippykommune, ist schillernd und nicht leicht zu definieren: Alternative Lebensgemeinschaft, Gemeinde- oder Großfamilie, die im Gegensatz zur bestehenden Gesellschaftsstruktur steht, wäre eine Umschreibung. Zusätzlich müßte zwischen verschiedenen Gattungen unterschieden werden, wie man auch unter echten und unechten («Plastik»-) Hippies unterscheidet.
Der Bestand der Kommunen ändert sich zusehends, neue Kommunen entstehen, ändern sich in ihrer Zusammensetzung, wieder andere lösen sich auf, kürzere oder längere Existenzdauer aufweisend. Eine gewisse Anzahl besteht jedoch schon einige Zeit erfolgreich. Die Schwierigkeiten, mit denen die Kommunen kämpfen, dürften als bekannt vorausgesetzt werden. Berichte von Fehlschlägen, wie zum Beispiel «Sun Rise Hill» (Greenfield, Mass.) sind Zeugen davon.

Zur Zeit werden in «The Modern Utopian» rund 130 Kommunen in den USA und in Kanada aufgeführt, die vielleicht 10 000 Personen umfassen dürften. Doch kann aber sicherlich auf eine größere Anzahl von Kommunen geschlossen werden.
Unter einigen wenigen Gesichtspunkten soll hier bei gleichzeitiger Aufführung von Beispielen ein Einblick gegeben werden. Insbesondere sollen dabei die neuen physischen Gestaltungsformen Berücksichtigung finden. Die Literatur über Kommunen – speziell über Hippykommunen – nimmt stetig zu. Besonders aufschlußreich sind die Publikationen und Periodika der Kommunen. Insbesondere darf der «Whole Earth Catalog» (der «Neckermann» der Hippykultur) nicht unerwähnt bleiben.

Tradition

Wohl darf man von einer Tradition der Kommunenbildung in den Staaten sprechen. Eigentümliche Parallelen sind in der Bewegung der heutigen und der vergangenen Kommunegründungen – von denen noch einige bestehen – zu sehen. Vom übervölkerten Europa mit seinen eingefahrenen sozialen Strukturen kamen – unter anderen – Idealisten oder Utopisten aus vorwiegend christlich-religiösen Motiven nach den USA, um ein neues Leben in speziellen Lebensgemeinschaften aufzubauen. Rund 100 utopische Kommunen (ungefähr 100 000 Mitglieder) sind damals entstanden. Nur wenige der zahlreichen Gründungen haben eine längere Zeitspanne überdauert.
Unter den erfolgreichsten könnten unter anderem die Kommunen der «Perfectionists von Oneida», die «Amada-Society», die «Icarians», «Rappisten», «Shakers», «Harmonites», «Zoarites» sowie die «Seventh Day Baptists» genannt werden. Wie auch heute waren die meisten Kommunen vorwiegend vom Gedanken des Verzichts auf Privateigentum, Krieg und Gewalt einerseits und der Verwirklichung von der Gleichheit der Geschlechter und Rassen sowie eines naturverbundenen und geistig sinnvollen Lebens andererseits geleitet. Das weite Land der USA bot und bietet heute noch solche Möglichkeiten. Land war und ist genug vorhanden, die Bevölkerungsdichte war gering – wie heute noch im größten Teil der USA –, immer neue Landstriche konnten in Besitz genommen werden, sobald die Notwendigkeit dazu erschien. Siedlungen wurden verlassen, dem Verfall überantwortet, andere Orte gesucht.
Abgelegene Landstriche scheinen heute wieder attraktiv für viele Kommunen. Die Konzeption oder ökonomische Grundlage der Kommunen verlangt je nach Erreichbarkeit und Beziehung zu einer Stadt genügend Landwirtschaftsland oder auch «ergiebige Jagdgründe». Andererseits hat die Motivation der schnellen Bereicherung noch ganz andere «Lebensgemeinschaften» beschert: die «instant cities» vom Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahrhunderts – heute als weitabgelegene «ghost towns» zu besichtigen.
Man kann auch heute noch eine traditionsmäßige Stadtfeindlichkeit (Thomas Jefferson) feststellen, die nicht nur für Kommunen gilt. Erneut wird vielfach eine vollständige Trennung von der Stadt angestrebt und nicht der bekannte ländliche Traum aus ökonomischen Gründen in Vorstädten ausgelebt, die inzwischen zu «Städten» geworden sind. Verschiedene Kommunen halten Distanz von anderen Gemeinschaften.
Man beobachtet ein territoriales Bewußtsein ebenso wie eine traditionsmäßige Mobilität bei dieser Verflechtung von Pioniertum und Nomadenleben. Letzteres gilt heute auch in vermehrtem Maß für die älteren, pensionierten Amerikaner, die mit ihren Wohnwagen durchs Land ziehen. Einige Kommunen befinden sich zeitweise auf der Reise, wie zum Beispiel die «Hog Farm», die in Woodstock als «peace force» auftrat und Verpflegungs- und Reinigungsdienste versah. Die rurale Kommune wirkt zur Zeit spektakulärer als die urbane, wesentlich wegen des Experimentierens mit neuen Behausungsformen. Sicherlich gehört es zu einer der Stärken der USA, daß die Existenz von Kommunen gestern und heute mitten in der amerikanischen Gesellschaft möglich ist und jenes Experimentieren mit alternativen Gemeinschafts- und Produktionsformen neue Impulse liefern kann.

1

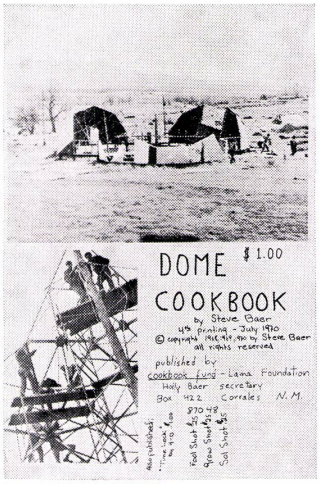

2

1
Ephrata Klostergebäude der 7th Day Baptiste Kommune, das 1740 in Lancaster (Pennsylvania) erbaut wurde.

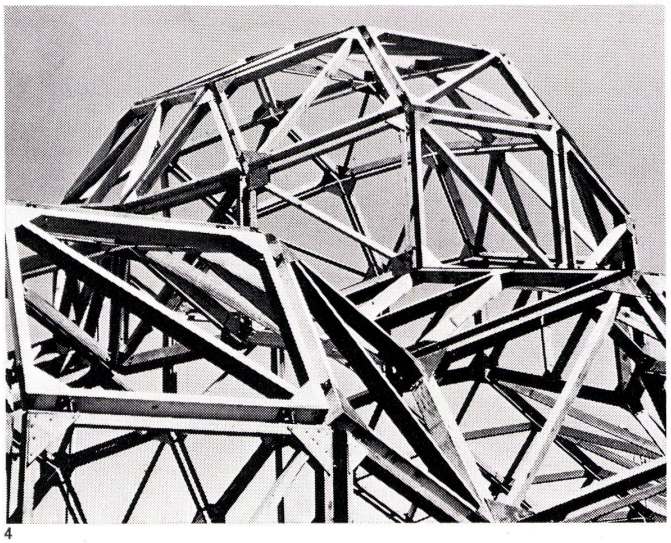
2
Alter Schulbus als Kommunefahrzeug und Unterkunft.

3
Titelblatt des «Dome Cook Book», das die Lama-Kommune verlegt hat.

4
Kuppelkonstruktion Zome.



3


4

Motivationen

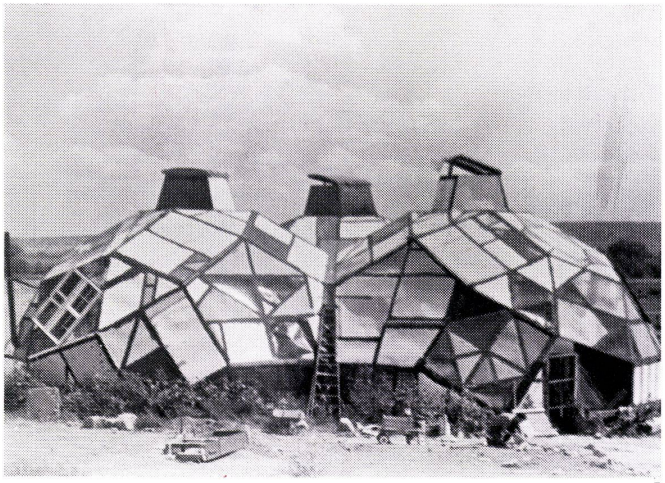
Die Motivationen zur Bildung von Hippykommunen sind, wie oben erwähnt, schon teilweise aus der Tradition heraus zu verstehen.
Idealisten und Utopisten, Flüchtlinge (psychische oder politische), Angefeindete, Unzufriedene, «Abspringer» («drop-outs»), «Leistungs- und Schulmüde», «counterculture»-Bewußte wollen in der heutigen Gemeinschaft und deren Siedlungsformen keine Bleibe mehr haben. Dazu gesellt sich eine Anzahl von «runaways» und jugendlichen Delinquenten, die ihr Glück bei den Kommunen suchen («plastic-hippies»). Die letzteren sind eine der Ursachen dafür, daß einige Kommunen eine abweisende Haltung gegenüber Besuchern oder Gästen zeigen.
Auf die Herkunft von Kommunemitgliedern, die nach intensiveren Gemeinschaftsformen, anderen Lebenszielen und einer neuen Umwelt suchen, soll hier nicht weiter eingegangen werden – das weite Spektrum dürfte wohl bekannt sein.
Die Auswirkungen der Produktions- und Konsumgesellschaft, der Vietnamkrieg, die allgemeine Politik der Regierung und begleitende Phänomene scheinen den Anstoß für eine neue Welle von Kommunegründungen sowie zur Formulierung der «Counter-Culture» schlechthin gegeben zu haben.
Die «Ant-Farm»-Kommune vertritt beispielsweise im Rahmen der «West-Coast»-Tendenz die Auffassung, die Veränderung der Gesellschaft müsse mit dem Individuum beginnen und die Kunst zu Leben sei wieder zu erlernen.

Konzeptionen

Die gemeinsamen Ziele, die Angehörige von Kommunen in ihren Gemeinschaften verfolgen, sind mannigfaltig. Die Ziele reichen von den verschiedenen religiösen zu humanitären, ökologischen, politischen (anarchistischen, revolutionären), pazifistischen, technologischen, sozialen bis zur Gruppenheirat. Die Möglichkeiten und deren Spielarten können gar nicht alle genannt werden. Die Ziele fallen meist mit der ökonomischen Konzeption zusammen.
Um ein Beispiel zu nennen: Es sei unter den ökologisch orientierten Kommunen die «Ecology Action» (Berkeley, Calif.) erwähnt, die sich eine ökologische Reform zum Ziel setzt und gleichzeitig das Sammeln und Wiederverwenden von Abfällen als Einnahmequelle benutzt. «Lama» (San Cristobal, N.Mex.) hat metaphysische Weiterbildung zum Ziel, bietet dementsprechende Kurse für Besucher an, die dafür ein Kursgeld entrichten und am Bau der Schule für sogenannte Basisstudien mithelfen.
«Drop City North» (Trinidad, Col.) bildet eine Gemeinschaft unter anderem für Anarchisten und Künstler und unterstreicht seine technologisch orientierten Ziele, indem sie Domhäuser entwickelt. «Drop City South» (Acitas N.Mex.) und die Kommune «Libre» (Orphan River Valley, Colo.) sind auch künstlerisch und technologisch orientiert. Die Lebensregeln der Kommune «Libre» für ein Mitglied sind wie folgt umschrieben: Es muß genau wissen, wieso es hier bleiben will; es muß seinen eigenen Dom bauen, andere können helfen; es muß seinen Dom so errichten, daß niemand das Mitglied sehen kann; es erhält sich selbst: geistig, materiell, kulturell und künstlerisch.
«Canyon» (bei Berkeley, Calif.) sieht seine Hauptarbeit in sozialen Unternehmen. Kulturelle Entwicklung, Musik, Unterhaltung und Dienstleistungen sind unter anderem Ziele der «Hog-Farm». Von ihrer Sechshektarenbasis in Neumexiko bewegt sich die «Hog Farm» als mobile Kommune zu den verschiedensten Orten.
Lebenslängliche Verpflichtung zur Kommune und deren Prinzipien verlangt die «Brotherhood of the Spirit» (Warwich, Mass.), Bruderschaft und Frieden (kein Alkohol, Drogen, Zigaretten). Bei der Kommune «Camp Hill Village» (Copahe, N.Y.) dienen die Lehren von Rudolf Steiner als Grundlage. Die Kommune «Hutterian Brothers» (Expanola, Wash.) ist eine der zahlreichen christlichen Gemeinschaften, die Landwirtschaft betreiben und in diesem Rahmen ihre Kommune erhalten und formieren.
Wieder andere befolgen ihren «Messias»: «Messiah's World Commune» (Larkspur, Calif.), oder wollen auf Grund von östlichen Religionen ihre seelische Fortbildung erreichen. «Alta» (Ore.), «Harrad» (Venice, Calif.), «Harrad West» (Berkeley, Calif.), «Oneida II» (West Mifflin, Pa.) usw. sehen ihr Glück in der Gruppenheirat. Die Kommune «Cops» ist politisch orientiert und organisiert unter anderem Mieterstreiks sowie die Beschaffung preisgünstiger Lebensmittel. Andere hingegen, zum Beispiel «Adventure Trail», «Survival School» und «Black Hawk» sehen ihre gemeinsame Sache in Pioniertum und Überlebenstraining. Überleben und natürliche Ernährung setzt sich auch die Kommune «New Buffalo» (Taos, N. Mex.) zum Ziel. Die Kommune «Street Journal» (San Diego, Calif.) publiziert eine lokale Untergrundzeitung. Revolutionär umschreibt sich die «Resurrection City USA» (Browns, Ala.).
Die Liste wäre beliebig fortzusetzen, bildreiche Namen lassen aufhorchen, wie zum Beispiel die «Anarcho Pacifists Cooperative Humanist Society» (Madison, Wis.). Die Anzahl von ruralen Kommunen scheint die urbanen Kommunen zu überwiegen. Das gemeinsame Erlebnis, Kinder zu erziehen und entsprechend neue Schulkonzeptionen aufzubauen, ist das Ziel einiger Kommunen, die sich vor allem in städtischen Gebieten befinden. Noch hinzuweisen ist auf die vorbildliche Stiftung von «Synanon», die an verschiedenen Orten der USA Kommunen als Rehabilitationszentren unterhält.
Von totaler Natur- und Bodenverbundenheit bis zur positiven technologischen Einstellung im Sinne Buckminster Fullers sind alle Variationen anzutreffen.

Ökonomische Grundlagen

Auch hier reicht das Spektrum weit: von Kommunen als Besitz- und Produktionsgemeinschaften bis zu den Kommunen, die eine Lebens- und Organisationsgemeinschaft bilden, deren Mitglieder aber individueller Arbeit nachgehen, wie «Canyon». Die Mitglieder der Stiftung «Lama» leben zum Teil von Kursgeldern. Die «Hog Farm» existiert von Landwirtschaft und Dienstleistungen aller Art (wie oben erwähnt). Die «Ant Farm» (Sausalito, Calif.) verfertigt



5

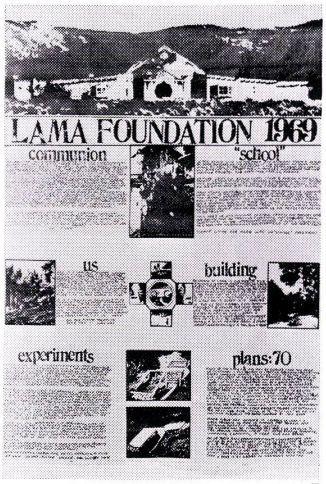
6

5
Gemeinschaftskuppeln der Drop City North Kommune, die 1966 für 300 Dollars erstellt wurde.

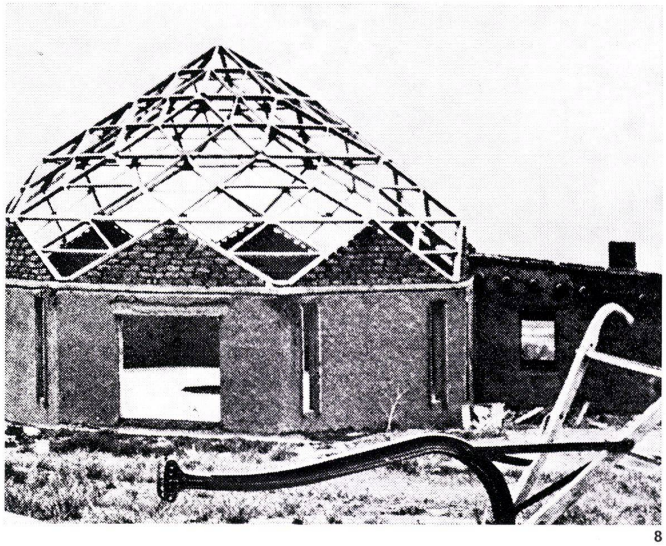
6
Indianerbehausung der Hogan-Kommune in Arizona.

7
Prospekt der Lama-Kommune.

8
Gemeinschaftsraum der Lama-Kommune im Baustadium.



7



8

aufblasbare Strukturen, erteilt Kurse zu deren Herstellung und erfüllt verschiedene professionelle Dienstleistungen. Der eigene Nahrungsmittelanbau ist weit verbreitet. Viele der ländlichen Kommunen leben von Landwirtschaft und dem Anpflanzen und Verkauf von unbehandelten Gemüsen und Früchten. Viele Kommunen backen ihr eigenes Brot. «Messiah's World Commune» führt ein «Health»-Restaurant, daneben eine «Band» mit Chor. Zusätzlich wird öfters auch Jagd betrieben. Städtische Kommunen haben die verschiedensten ökonomischen Grundlagen. Schriftsteller, Filmemacher, Musiker und Maler von «Drop City North» installieren «Light Shows» für Rockgruppen, verfertigen und verkaufen ihre Arbeiten und leben auch von Beiträgen von Besuchern. Das Verfertigen von Kunstgegenständen, Hippykleidern, Töpfereien und anderen Dingen ist sehr beliebt.
Beim Aufbau einer Kommune werden öfters größere Summen zum Landkauf aufgewendet, und oftmals zahlen neue Mitglieder Eintrittsgebühren. Die rechtliche Form der Stiftungen ist letztlich nicht zu vergessen.

Soziale Strukturen

Die Variationen reichen von eng liierten Mitgliedern einer «gruppenverheirateten Großfamilie» bis zu den individuellen Familien mit gemeinsam betriebenen Einrichtungen, wie Kindergärten und Schulen. Die Berichte von Erfahrungen im Kommunenleben in «The Modern Utopian» und «The Alternatives» sind in diesem Zusammenhang interessant. Auch auffallend ist bei gewissen Kommunen der rasche Wechsel der Mitglieder (in «Drop City North» ist noch ein einziger Ureinwohner). Eine eingehende Analyse steht außerhalb des Rahmens dieses Aufsatzes; Soziologen und Psychologen beschäftigen sich zur Zeit genügend damit.
Doch sei noch «Synanon City» (Tomales Bay, Calif.) besonders hervorgehoben. Diese Kommune hat eine spezielle Mitgliederzusammensetzung: Kriminelle, «drop-outs», «Rechtschaffene» (einige Architekten inbegriffen), Drogensüchtige und Alkoholiker und andere finden hier ein sinnvolles Leben in einer individuell und gemeinschaftlich organisierten Kommune.

Beziehung zur eingesessenen Bevölkerung und zu Besuchern

Hier sei auf ein Beispiel verwiesen: die Hippykommunen um Taos (N. Mex.). Dort sind Schwierigkeiten und Feindseligkeiten zwischen eingesessener Bevölkerung und den zugezogenen Hippies aufgetreten. Aber nicht nur Ansässige, sondern auch schon anwesende Kommunen heißen Neuankömmlinge und Besucher häufig nur in beschränktem Maß willkommen. Namentlich werden «troublemakers» von New York, Los Angeles, Berkeley usw. ungern gesehen. Es gibt Kommunen, die deswegen schon wieder ihren Standort gewechselt haben. Aber auch Probleme mit Indianern oder Chicanos sind aufgetaucht. Einige Kommunen haben gewisse Besuchstage oder -zeiten oder verlangen eine Anmeldung. (Zum besonderen Problem scheinen vermehrt Studenten und andere «Analytiker» zu werden, die über Hippykommunen ihre Untersuchungen verfassen wollen!)

Größenordnung und Lokalitäten

Kommunen von nur einigen wenigen Mitgliedern bis zur Größe von rund 200 dürfte den Rahmen der Größenordnung geben. Häufig sind es 20 bis 80 Mitglieder. Eine Aufstellung der optimalen Größe für die «Mother Earth Tribes» lautet wie folgt:
Über Earth-metropolis, -nation, -region, -world, die mit der Bevölkerungszahl von 5 160 000 000 Einwohnern ihr Maximum erreicht, vergleiche man bei J. B. Calhoun.
Bevorzugte Lagen sind dünn besiedelte, klimatisch günstige sowie landschaftlich reizvolle Regionen in Neumexiko, Kalifornien, Colorado, im Staate New York und in Pennsylvanien, doch finden sich Kommunen auch in Kanada und in den meisten Staaten der USA.

Physikalische Form

Besonders auf diesem Gebiet wurde in letzter Zeit das Interesse der Umweltgestalter an den Hippykommunen geweckt. Der Einfluß des Kommunenwesens auf deren Siedlungsform scheint bei einigen zum Ausdruck zu kommen. Die Tradition wurde schon im letzten Jahrhundert begründet und bei F. L. Wrights Taliesin-Ost und -West oder Soleris Erdhäusern in Phoenix (Ariz.) fortgesetzt. Neben der herkömmlichen Form des Zusammenlebens in bestehenden oder selbstgebauten Häusern, Bauernhöfen, «Adobes», entwickelte sich der geodäsische Dom zu einer beliebten Bauform für gewisse Arten von Kommunen, vor allem den technologisch-künstlerisch orientierten. Die bekanntesten Beispiele sind wohl «Drop City North», «Drop City South» und «The Librians». Die ersten Dome («Drop City North») wurden vorerst mit Dachpappe, Rabitz, Putz und wasserdichtender Schicht, später aus Karosserieteilen («Car-Tups») von Abbruchautos und anderen «Abfällen» verfertigt. Die Domstruktur wird von Holzrahmen gebildet. Diese Kuppelformen fanden Anwendung, nachdem die Kommune mit Buckminster Fullers Ideen in Berührung gekommen war. Zum Reiz der unperfekten Bauausführung gesellt sich meist eine interessante Bemalung der ungewohnten Formen. Die Baukosten der drei Dome des Gemeinschaftsgebäudes in «Drop City North» beliefen sich auf nur 300 Dollar! 1966 hat Buckminster Fuller der «Drop City North» seinen «Dymaxion»-Architekturpreis zugesprochen («Arch. Forum», September 1967).
Diese selbsttragenden Strukturen sollen eine Parallele zum Wesen der Kommunen darstellen: Während des Bauens werden Stützen gebraucht, die die bestehende Gesellschaft symbolisieren; sobald die Raumstruktur fertiggestellt ist, können diese Stützen entfernt werden, und der Dom trägt sich selbst, wie die neue Gesellschaftsstruktur sich selbst tragen wird. Zudem sollen die Domstrukturen eine Art kosmische Führung und Verbundenheit mit dem Universum versinnbildlichen. Eine formale Tradition dürfte ebenso in der Bauform der «Hogan»-Behausung der Indianer gesehen werden. Steve Baer, ein Architekt von Albuquerque (N. Mex.), hat als Domkonstrukteur bei verschiedenen Kommunen mitgewirkt und bald die sogenannten «Zome» entwickelt, asymmetrische Dome, die mehr Variationen in Größe und Form erlauben. Gleichzeitig hat er Sonnenenergie als Heizsysteme für die Dome verwendet. (Steve Baer findet in diesem Zusammenhang, daß man Buckminster Fuller zu viel zuschreibt, sei doch schon eine Art von Domstruktur bei einem Observatorium in Deutschland 1922 verwendet worden. Doch lese man seine Betrachtungen am besten selbst im «Dome Cookbook» nach. An dieser Stelle sei an den «Glaspavillon» 1914 von Bruno Taut erinnert.
Die «Lama Foundation» (Taos, N. Mex.) hat eine Abwandlung eines Doms als Überdachung des Gemeinschaftsraumes errichtet. Die Stiftung «Synanon City» hat sich an der Tomales Bay (nördlich von San Francisco) eine gut geplante Siedlung gebaut, die in eine Anlage von älteren, schon bestehenden Gebäuden integriert wurde (Architekten: Ellis Kaplan und McLaughlin). Ein Dom wird auch dort eingefügt werden.
Eine weitere Form der Behausung sind Busse (zum Beispiel ausgediente Schulbusse), die auf verschiedenste Arten umgewandelt und psychologisch bemalt werden. Die «Hog Farm» bedient sich solcher Gefährte und ist damit fast ständig unterwegs. Formen wie Indianerzelte («Tipi») oder Indianer-«Adobe»-Häuser sind zum Beispiel von der Kommune «New Buffalo» übernommen worden. Die «Ant Farm» verfertigt pneumatische Raumgebilde für Schulräume und andere, verschiedenste Zwecke. «Canyon» dagegen ist eine Vorstadtkommune, die gemeinsam Schulen und andere Institutionen führt, aber aus individuellen, teilweise interessanten Häusern besteht. Sogenannte «Plydomes» erfreuen sich dort größerer Beliebtheit. Schwierigkeiten sind in bezug auf die Bauvorschriften entstanden.
Verschiedene Gruppen sind heute daran, Dome zu entwickeln, in Bauanleitungen zu beschreiben und teilweise sogar vorzufabrizieren. «Pacific Dome» vermittelt viele Angaben im «Dome book one». Lüftungsöffnungen, Fenster, Wasser- und Wärmeisolation sowie Heizbarkeit scheinen noch allgemein Probleme zu stellen.
Das Bild über die Siedlungsformen variiert stark, wie die Einrichtung der Kommunen selbst. Wie die Entwicklung weiter verlaufen wird, ist spannend zu verfolgen. Wie weit wird wirklich den ökologischen Problemen Rechnung getragen? Werden wohl bald Vorstädte aus «Dome» und «Zomes» entstehen? Der Erfolg dieser Bauform – nicht nur bei Kommunen – ist kaum abzusehen.

Stammeseinheit	Bevölkerung	Land	
Earth-family	12	25 acres	(10 ha)
Earth-neighbourhood	144	320 acres	(130 ha)
Earth-country	1 730	4 100 acres	(1 600 ha)
Earth-town	20 700	54 000 acres	(21 000 ha)
Earth-city	249 000	700 000 acres	(280 000 ha)
usw.			

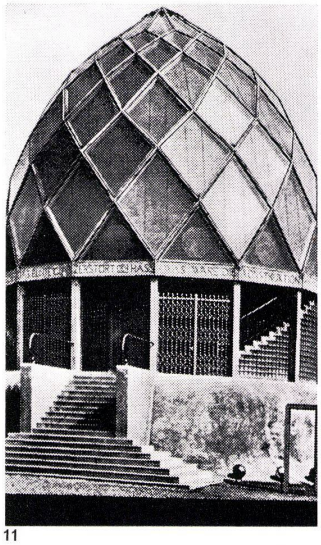
9

10

9
Tipi (Indianerzelt), das von vielen reisenden Kommunen benützt wird.

10
Ein Kommunehaus der Canyon-Kommune, das aus alten Telephonstangen konstruiert wird und sich auf der Abbildung noch im Baustadium befindet.

11
Glaspavillon von Bruno Taut 1914 erbaut. Taut beschäftigte sich ebenfalls mit Kommune-Wohnweisen. (Die Auflösung der Städte.)


11